

Ideal und Leidenschaft : sexuelle Sozialisation der akademischen Jugend im Biedermeier [Renate Müller]

Autor(en): **Zimmermann, Karl**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario**

Band (Jahr): - **(2000)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich von der öffentlichen Dorffrauendomäne über das private Familienereignis zur medizinischen Angelegenheit im Spital entwickelt.

Marylène Keller-Girod, 5210 Windisch AG

Renate Müller: Ideal und Leidenschaft. Sexuelle Sozialisation der akademischen Jugend im Biedermeier. Lebensformen, Veröffentlichungen des Instituts für Volkskunde der Universität Hamburg. Band 14. Dietrich Reimer Verlag: Berlin/Hamburg 1999, 440 S., ISBN 3-496-02678-2.

Der Untertitel der von Renate Müller an der Universität Hamburg eingereichten Dissertation "*Die Entwicklung der Liebe im Sozialisationsprozess vom Schülern und Studenten im Biedermeier. Eine Untersuchung anhand von autobiographischen Quellen*" zeigt den Inhalt der Arbeit deutlicher als der in der Buchausgabe angeführte.

Als Quellen dienten vorwiegend Autobiographien, Tagebücher und Briefe von zwischen 1795 und 1835 geborenen Bildungsbürgern, die ihre Kindheit und Jugend während des Biedermeier (1815-1848) erlebten. Den Hauptteil der Quellen bilden Autobiographien, nämlich deren 170, wovon 11 von Frauen verfasst wurden. Zudem wurden 10 Tagebücher und Briefe von 15 Briefpartnern ausgewertet. Unter den Autoren figurieren zwei Schweizer, nämlich Johann Caspar Bluntschli (1808-1881), Staatsrechtler und Politiker, und Ernst Münch (1798-1841), Historiker. Da die Autoren der Autobiographien vorzugsweise dem Bildungsbürgertum entstammen, sind solche adeliger oder bäuerlicher Herkunft eben so wenig berücksichtigt wie die aus der ländlichen Handwerkerschicht oder der städtischen Arbeiterschicht. Von der Konfessionszugehörigkeit her gesehen sind die katholischen Autoren, da vom katholischen Österreich fast keine Quellen vorhanden sind, in der Minderheit.

Die Autorin beschreibt in ansprechender Weise die Beziehung der vorzugsweise männlichen Jugendlichen zum andern, vorzugsweise weiblichen Geschlecht während der Schulzeit, der Zeit am Gymnasium und an der Universität, dies in Abhängigkeit vom sozialen Umfeld. Beim Durchsehen der Arbeit konnte der Berichtstatter oftmals ein Schmunzeln in Erinnerung an die eigene Jugendzeit nicht vermeiden. Dies steht im Einklang zur folgenden Bemerkung:

kung der Autorin im Vorwort, wenn sie auf die Reaktionen ihrer Gesprächspartner eingeht: *“Der Zugang meiner Gesprächspartner zum Thema ‘sexuelle Sozialisation im Biedermeier’, schien nicht nur interessen-, sondern auch generationsgebunden zu sein. So erwähnen einige der vor 1940 geborenen, dass sie schwärmerische Liebe auf Distanz, so wie sie in den Autobiographien beschrieben wird, selbst noch erlebt hätten, während meine jüngern Gesprächspartner eher kein Verständnis für eine Neigung aufbringen können, die sich in einem Gruss von weitem und im Verfassen von Liebesgedichten erschöpfte.”* Dies mag als Hinweis auf den Jahrgang des Rezensenten genügen. – Das Werk von Renate Müller ist ein wertvolles Mittel, um die Mentalität des Biedermeierzeit zu verstehen und in die Familienforschung einzubeziehen.

Karl Zimmermann, 4127 Birsfelden BL

Arthur Schopenhauer: **Die Kunst, glücklich zu sein.** Dargestellt in fünfzig Lebensregeln, hg. von Franco Volpi. Verlag C. H. Beck: München 1999, 105 S./Klappenbroschur, CHF 19.-, ISBN 3-406-44673-6.

“Was einer für sich selbst hat, was ihn in die Einsamkeit begleitet, und keiner ihm geben und nehmen kann: dies ist viel wesentlicher als alles, was er besitzt, oder was er in den Augen anderer ist.” (S. 99) – Wir kennen sie alle, diese "Lebensregeln", die aus dem praktischen Alltag zu populär-philosophischen Lebensweisheiten werden, sich zum Teil über Generationen halten und unser Denken oder sogar Handeln beeinflussen.

Neben seinem Hauptwerk *“Die Welt als Wille und Vorstellung”*, das in den Jahren 1819 bis 1847 entstanden ist, sind in Arthur Schopenhauers (1788-1860) umfangreichem Nachlass auch nie abgeschlossene Notizen über das Glücklichein zu finden. *“Der Plan, eine Kunst der Glückseligkeit in Form eines Katalogs von Verhaltensregeln zu konzipieren, entstand vermutlich im Zusammenhang mit seiner Entdeckung und Übersetzung”* (Verlagsankündigung) der *“Handorakel”* aus dem Jahr 1647 - einer Art Brevier der Lebensweisheiten, die vom spanischen Schriftsteller, Philosophen und Jesuitenpater Baltasar Gracián (1601-1658) verfasst worden sind. Franco Volpi, geboren 1952, ist Professor für Philosophie an der Universität Padua und hat die verstreut und *“verborgen”*